

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. halbjährlich 2.70 Mk. jährlich 5.00 Mk. (incl. Porto) bei Vorzahlung.

Die Neue Welt (Wochenzeitung), nach die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.

Verlagsgesellschaft: Volkshaus Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühren

Besteht für die gewöhnliche Zeile mit 10 Wörtern 30 Pf. für den Monat, 1.00 Mk. für den vierteljährlichen, 3.00 Mk. für den halbjährlichen, 5.00 Mk. für den jährlichen. Bei längerer Dauer des Auftrages sind besondere Abmachungen zu treffen.

Inserate

Für die gewöhnliche Zeile mit 10 Wörtern 30 Pf. für den Monat, 1.00 Mk. für den vierteljährlichen, 3.00 Mk. für den halbjährlichen, 5.00 Mk. für den jährlichen. Bei längerer Dauer des Auftrages sind besondere Abmachungen zu treffen.

Eingetragen in die Postregulations-Liste unter Nr. 1032.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Zunahme der Frauenarbeit während der Krise.

Anlässlich der Erhebungen über die Frauenarbeit in Fabriken, deren Ergebnisse in den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1899 niedergelegt sind, wurde von verschiedenen Gewerbeaufsichtsbeamten die Beobachtung gemacht, daß in vielen Arbeiterkreisen sich eine Art Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau eingestellt habe, nach der die Frau in der Zeit, wo der Mann arbeitslos ist, Außenarbeit verrichtet, während der Mann die Beschäftigung des Haushalts verrichtet. Namentlich aus ländlichen Bezirken wurden damals derartige Erscheinungen gemeldet. So fand man im Gegendirkt Bezirk in Appreturanstalten viele Frauen, die nur im Winter halbtätig tätig waren, weil deren Männer als Handarbeiter, Maurer, Zimmerer usw. im Winter gar keinen oder nur einen geringen Verdienst hatten. Der Berichtsführer für den Bezirk Jüttau gab an, daß die Arbeitslosigkeit des Mannes während der Wintermonate für Frauen von Bauarbeitern häufig die Ursache zur Aufnahme von Fabrikarbeit sei, und daß diese erfolge, weil die Männer den Verdienst der Frauen (z. B. in Webereien) nicht erzielen würden. In Zeiten regelmäßigen Geschäftsganges spielt sich die Arbeitsteilung so ab, daß die Frauen zu Anfang des Frühjahrs, wenn ihre Männer die Außenarbeit wieder aufnehmen, ihre Beschäftigung aufhändigen. Die Erscheinung dieser Arbeitsteilung wurde namentlich dort beobachtet, wo der Mann in einem Saisongewerbe beschäftigt war. Es liegt aber auch für die Frauen nahe, in Zeiten niedrigerer Konjunktur, wo die Arbeitslosigkeit der Männer von längerer Dauer ist, sich mehr als in anderen Zeiten der gewöhnlichen Arbeit zuwenden. Dagegen kommt nun auch das Verhalten der Arbeitgeber, bei dem Niedergang der Umsätze und der Streiks mit möglichst billigen Arbeitskräften arbeiten zu können. Es werden also ihre männlichen Arbeitskräfte durch weibliche vielfach zu ersetzen suchen.

Aus dem Zusammenwirken von einem härteren Angebot und einer härteren Nachfrage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt muß in Zeiten, wo der Beschäftigungsgrad unbefriedigend ist, eine Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit sich ergeben. Für das ganze Deutsche Reich können wir die Zunahme noch nicht allgemein feststellen, da bis inf. 1902 statistische, da die statistischen Unterlagen fehlen. Wohl aber liegen sie schon für das Königreich Bayern vor. In Betrieben, die der Aufsicht der Gewerbeinspektion unterstellt sind, waren in Bayern insgesamt beschäftigt:

	in Fabriken	Handwerksbetrieben	zusammen
1899	321 708	219 649	541 357
1900	330 690	232 258	562 948
1901	324 194	229 074	553 268
1902	323 581	236 110	559 691

Aus vorstehenden Ziffern geht hervor, daß die Zahl der Beschäftigten Arbeiter, die von 1900 auf 1901 ganz erheblich zugenommen hatte, im Jahre 1902 wieder im Steigen begriffen war. Und zwar ist die Zunahme zurückzuführen auf das erhebliche Anwachsen der weiblichen Arbeiter.

heftliche Annahmen der Beschäftigten in den Handwerksbetrieben. In den Fabriken ist die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1902 weiter zurückgegangen, ein Beweis, daß von der Krise die Fabrikbetriebe am empfindlichsten in Mitleidenhaft gezogen wurden. Trotzdem die Gesamtzahl der Arbeitskräfte in Fabriken im Jahre 1902 noch abgenommen hat, nahm die Zahl der Arbeiterinnen, sowohl derjenigen unter 16 Jahren als auch derjenigen über 16 Jahre zu. Ganz auffallend ist auch ihre Zunahme in den Handwerksbetrieben, wo die Zahl der über 16 Jahre alten Arbeiterinnen sich im Jahre 1902 gegenüber 1901 fast verdoppelt hat. Hier nur nämlich die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter nach ihrem Geschlecht und Alter auf, so ergibt sich für Bayern folgende Uebersicht:

	männliche unter 16 Jahre	weibliche unter 16 Jahre	männliche über 16 Jahre	weibliche über 16 Jahre
1899	16 550	7 044	67 128	230 386
1900	17 896	8 284	68 448	236 561
1901	17 091	8 294	68 978	229 770
1902	15 771	8 887	70 347	229 071

b) Handwerksbetriebe

	männliche unter 16 Jahre	weibliche unter 16 Jahre	männliche über 16 Jahre	weibliche über 16 Jahre
1899	30 144	3 446	15 848	200 771
1900	32 044	3 333	15 010	218 013
1901	32 649	2 998	14 481	220 074
1902	32 224	3 508	28 805	238 110

In vielen Gewerben korrespondiert die Abnahme der erwachsenen männlichen ganz offenbar mit einer Zunahme der weiblichen Arbeiter, während umgekehrt bei einer starken Zunahme der männlichen Arbeitskräfte die Zahl der weiblichen stabil bleibt oder sogar abnimmt. So fand in der Industrie der Steine und Erden im Jahre 1901 eine starke Abnahme der männlichen Arbeitskräfte statt. Gleichzeitig stieg, allerdings nicht bedeutend, die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte. Im Jahre 1902 nahm die Zahl der männlichen wieder etwas zu, jedoch bei den weiblichen Arbeitskräften eine Abnahme zu konstatieren war. In der Metall-Verarbeitungsgewerbe liegt die Bewegung der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte ganz ähnlich. Der Abnahme der männlichen Beschäftigten im Jahre 1901 entspricht eine geringe Zunahme der weiblichen. In der Maschinen-Industrie zeigt sich diese bemerkenswerte Bewegung noch bis zum Jahre 1902 fort. Wir lassen für dieses Gewerbe die genauen Ziffern folgen. Es wurden gezählt:

	männlich erwachsenen Arbeiter	weibliche Arbeiter unter 16 Jahre	weibliche Arbeiter über 16 Jahre
1899	47 050	88	1 327
1900	49 168	72	1 459
1901	45 539	129	1 577
1902	43 205	186	1 668

Auch in den Bekleidungs- und Reinigungsberufen nach 1902 noch eine Abnahme der männlichen Arbeiter statt, während die Zahl der weiblichen ganz erheblich stieg. Die nämliche Beobachtung, daß die weiblichen Arbeitskräfte dort steigen, wo die männlichen fallen, kann man außer in den genannten Gewerben noch machen für das Jahr 1901 in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, im Gewerbe der Holz- und Schiffsstoffe, während im Textilgewerbe 1902 die männlichen Arbeitskräfte

nur wenig, die weiblichen dagegen dreimal so viel als die männlichen zugenommen haben. Wenn ein großer Teil der Arbeitslosigkeit während der beiden letzten Jahre der Krise gar nicht oder doch weniger intensiv zu Tage getreten ist, als man erwartet hatte, so ist dies eben vielfach dem Umstände zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen Folgen aus der zunehmenden Arbeitslosigkeit der Männer in merkbarer Weise durch die zunehmende gewerbliche Tätigkeit der Frauen abgepuffert wurden.

Tagesgeschichte.

Halle, 8. Mai.

Verbrauchte „Handlanger“.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß dem neuen Reichstage Forderungen für Heer und Marine zugehen werden. Die Regierung scheint sehr viel in petto zu haben: Neue Infanterie-Regimenter, mehr Kavallerie-Regimenter, Neubeaugung der Artillerie und neue Kriegsschiffe. Den deutschen Steuerzahlern wird zugemutet, zu den bisherigen Lasten noch eine stattliche Anzahl von Millionen aufzubringen, um die militärischen und maritimen Forderungen zu befriedigen. Man scheint sich aber in Regierungskreisen auf einen starken Widerstand gefaßt zu machen. Daher hält man den jetzigen Kriegsinminister Söpler und den Admiral Tirpitz nicht mehr für fähig, die Forderungen mit der gemäßigten Energie im Reichstage zu vertreten. Die Herren haben ihre Kräfte im parlamentarischen Kampfe verbraucht und sollen um neuen schweißigen Personen das Feld räumen, die mit größerer Schärfe die unerlässlichen Forderungen des Militarismus zu Wasser und zu Lande vertreten können. Offiziell sieht unsere Partei nach dem nächsten Wahle so stark im Reichstage ein, daß sich auch die neuen „Handlanger“ an der Disposition die Hände ausstrecken.

Ueber den Rücktritt des Kriegsinministers und des Staatssekretärs des Reichsmarinamtes wird offiziell gemeldet: Nach der Preuss. Cor. tritt Kriegsinminister v. Söpler am 15. des Mts. einen dreimonatlichen Urlaub an, welcher der Vorarbeit seines Nachtritters sein dürfte. Für die Demission sollen lediglich Gesundheitsrücksichten maßgebend sein. Da sich in der letzten Zeit mehrfache Schmerzen infolge von Verwundungen einstellten, die sich der Minister während der Feldzüge zugezogen hatte. Dieser Umstand in Verbindung mit der Ermüdung, daß die Militärrolle nach Anforderungen an die Spitze eines Kriegsinministers stellt, hatten in Herrn v. Söpler den Entschluß gezeitigt.

Neben Herrn v. Söpler wird auch der Staatssekretär des Marinamtes v. Tirpitz als amtsühnig bezeichnet. Dem Präsk. zur. zufolge will er demnächst das Amt verlassen.

Arbeiterfürsorge in Ostelbien.

In den Schweinefall gemerkt hat nach einer Korrespondenz der Leipz. Volkstg. ein Besitzer in Ostpreußen einen kranken Arbeiter mit seiner Familie. Das ist nicht etwa billlich sondern in wörtlichem Sinne zu verstehen. Bei dem Gutsbesitzer Termer in Zubau, gar nicht weit von Königsberg, hoffte ankündete. Staum hatte diese Verion dem Könige einige Vorschlagsentwürfen gegeben, als Ludwig der Erste in ein Gelächter ausbrach und rief:

„In Wahrheit! sprichst nur ganz laut, Gebetter Colicler! Was braucht Ihr so leise zu reden? Unsere liebe Frau weiß, daß wir keine Gemütsleiden vor unsren guten Freunden aus Pländern haben.“

„Aber, Eure ...“
„Verrecht ganz laut!“
Der Gebetter Colicler ließ stumm vor Ueberraschung.
„Also“ wiederholte der König ... „sprich, Herr ... in unsern guten Stadt Paris findet eine Bürgerbewegung statt?“

„Ja, Eure ...“
„Und welche, sagt Ihr, gegen den Herrn Vogt des Justizpalastes gerichtet ist?“
„Es hat den Umständen“, sagte „der Gebetter“, der noch stotterte und über den plötzlichen und unerklärlichen Wechsel, der in den Gedanken des Königs eben vorgegangen war, ganz verblüfft war.

Ludwig der Erste nahm wieder das Wort:
„Wo ist die Nachtmode dem Kaufen begegnet?“
„Auf dem Wege von dem großen Bettlerquartiere bis zur Beschlerstraße. Ich selbst bin ihnen begegnet, wie ich hierher ging, um den Befehlen Eurer Majestät zu gehorchen. Ich habe einige von ihnen gesehen gehört: Wieder mit dem Vogte des Palastes.“

„Und was für Beschwerden haben sie gegen den Vogt?“
„Oh!“ sagte der Gebetter Jakob, „weil er ihr Knecht ist.“
„Wahrhaftig!“

„Aber, Eure. Es sind Lumpen von Wunderhose. Sehet, sie beklagen sich schon lange über den Vogt, dessen Knechte sie sind. Sie wollen ihn weder als Gerichtsbesitzer noch als Wegweiser anerkennen.“

„Nach!“ berichtigte der König mit einem Schlingen der Gemütsung, welches er sich vergebens bemühte zu verbürgen.
„In allen ihren Beschwerden beim Parlament,“ fuhr der Gebetter Jakob fort, „behalten sie, nur zwei Herren zu haben: Euer Majestät und ihren Gott, welches, glaube ich, der Zweck ist.“

„Gut!“ sagte der König.
„Er rief sich die Hände und lächelte mit jenem innerlichen Lächeln, welches aus dem Gesichte wiederstrahlte; er konnte seine Freude

Notre-Dame in Paris.

22) Von Viktor Hugo.

Der König sprach so leise, daß die Flamänder von seinem Diktate nichts vernahmen, als hier und da einige abgerissene und kaum verständliche Worte, z. B.:

„Die ergebnisse Blöße durch den Handel, die unergiebigen durch Fabriken zu haben ... den Herren aus England unsere vier Bombarden: London, Brabant, Bourg-en-Bresse, Schlacht-Omer zeigen ... Die Kräfte ist die Ursache, daß der Krieg jetzt begonnenen geführt wird ... In Herrn von Dreuxville, unteren Freund ... ufu.“ Die Worte werden nicht ohne Steuern unterhalten ... ufu.“

Einmal erhob er seine Stimme:
„Beim allmächtigen Gott! Der Herr König von Sizilien regelt seine Briefe mit gelbem Wasche, wie ein König von Frankreich. Wir tun vielheitlich darauf, es ihm zu gefallen. Mein schöner Konflikt von Burgund verliert kein Wappen auf rotem Felde. Die Macht der Kaiser wird durch die Unvergleichlichkeit der Vorrechte festgesetzt. Schreibt das auf, Gebetter Olivier.“

Ein zweites Mal sagte er:
„Oh! eine dicke Botchaft! Was fordert unser Bruder, der Kaiser, von uns?“
Und während er das Sendefreiben mit den Augen durchließ, unterbrach er seine Lecture mit Ausrufungen: „Wahrlich! die Deutschen sind so stark und mächtig, daß es kaum zu glauben ist ... Aber wir wollen das alte Sprichwort nicht vergessen: die schönste Grassicht ist in Fländern; das schönste Verognium ist in Mailand; das schönste Königreich ist Frankreich ...“

„Aber was, meine Herren Flamänder ...“
Dieses Mal verneigte sich Coppole mit Wilhelm Hum. Der Verognium des Strammputzwerks war geschmeichelt.
Eine letzte Wendung verurteilte Ludwig dem Ersten ein Mangel der Augenbrauen.
„Was ist das?“ rief er aus. „Ragen und Besämerbeschriften über unsere Befähigungsgruppen in der Fikardie! Olivier,

schreibt ebenfalls an den Herrn Marschall von Noail ... daß die Mannschäft nachlässig ... daß die abkommandierte Wätere, die Wätere vom Baum, die Schweizer der Landeuten zahllose Uebel verursachen ... daß der Kriegsmann nicht zufrieden mit den Vorteilen, die er im Hause der Bauern findet, sie mit schweren Stroh- und Helebardeinschlägen zwingt, in der Stadt Wein, Fisch, Segeteizen und andere überflüssige Dinge zu holen ... daß der Herr König das in Erfahrung gebracht hat ... daß wir unter Volk vor Benachteiligungen, Mährereien und Wätereungen bewahrt wissen wollen ... daß dies unter Wille ist, bei unserer Heer! Daß es uns außerdem nicht gefällt, daß irgend ein Mullah, Barbier oder Kriegsmann wie ein Fäulnis in Saum, Seidenstoff und mit goldenen Ringen an den Fingern einherstolzert ... daß diese Verteilten Stroh verachtet sind ... daß wir, der wir ein Edelmann sind, uns mit einem Tuchwamme, die Barfische alle zu sechzehn Reis, begnügen ... daß auch sie, die Herren Trophuben, sich recht wohl so weit demühen können ... Entbietet und verüßt das ... An Herrn von Noail, unsern Freund ... Vuntum.“

Er bitterte diesen Brief mit lauter Stimme, mit einem festen Tone und rauchweise. Im Augenblicke, wo er zu Ende war, öffnete sich die Tür und ließ eine neue Person herein, die sich ganz atemlos und mit dem Mute ins Zimmer fürzte:
„Stret! Stret! es findet ein Volksaufstand in Paris statt!“
Das ernste Gesicht Ludwigs des Ersten zog sich zusammen; aber das, was sichtbar in seiner Bewegung war, lag wie ein Blitz vorüber. Er mächtete sich und legte mit ruhigen Gräse: „Gebetter Jakob, Ihr tretet sehr ungemüht herein.“
„Stret! Stret! es ist ein Aufruhr!“ wiederholte der Gebetter Jakob ganz außer sich.
Der König, welcher sich erhoben hatte, erriff ihn heftig am Arme und sagte ihm so, daß es nur von ihm allein geschähe.
„Die Flamänder“, schmeigelt er jetzt lächelte.
Der Neuaufkommene begriff und fing an, ihm ganz leise einen sehr erregten Bericht abzuliefern, den der König mit Mähe anhörte, währenddem Wilhelm Hum seinem Genossen Coppole auf das Gesicht und Gewand des Neuaufkommenden, seine polsterartige Kapuze (capita furrata), seinen furchigen Beamtentmantel (optogis curia), sein schwarzes Samtgewand aufmerksam machte, welches einen P. Identens des Neuaufkommenden

Wie als Viehsticker ein gewisser Wunder, der schon früher einmal einen Unfall erlitten hatte. Er erhielt einen Zettelchen von — 26 Fr., seine Frau erhielt 40 Fr. pro Tag; außerdem erhielten die Leute ein kleines Deputat und eine Armenunterstützung von 7 Mk. pro Monat. Am 4. April führte der Mann von einem Wagen, lösch sich den Kopf auf und blieb beim Unfall liegen. Er wurde nach Königberg ins Krankenhaus gebracht. Am 20. April, während die Frau in Königberg war, um den Kranken zu besuchen, ließ der Wächter die Wohnung der Leute aufbrechen und ihre Sachen in einen gerade umhüllten Schweinefall bringen. Als die Frau zurückkam, mußte sie ebenfalls in den Schweinefall, denn eine andere Unterfertigung bekam sie nicht. In den 17 Jahren Jüngere brachte sie darauf zu einem Bauern in Döbeln. Das muß sich nach dem Tod in diesem letzten Alter schon sein Brot verdienen. Das noch kleinere Mädchen konnte sie bei mitleidigen Leuten unterbringen, die ihr zu essen gaben. So ist die Familie zerstückt. Aber auch als der Mann am 28. April aus dem Krankenhaus entlassen wurde, mußte er — vermutlich zur Reconvalescenz — im Schweinefall einkehren. Nun muß man diesen Stall aber gesehen haben. Vor dem Stall liegt ein alter Dünghaufen. Die Wände halten natürlich nicht dicht. So läuft die Lauge in den Stall hinein und der Fußboden besteht aus veritablem Mist. Auf diesem Mist ist für den noch immer kranken Mann ein elendes Lager zurecht gemacht; nicht etwa eine Bettstelle, nein, am Boden, das heißt im Mist liegt der Kranke. Nicht kommt in den Stall nur durch ein paar Löcher im Deck. Da kommt aber auch gleich der Regen mit durch und verdirbt, was die Leute einma noch unterrichtet läßt. Man verzehle aber nicht, daß der Kranke und seine Frau hier nicht nur die Tage sondern auch die Nächte, die kalten April- und Mai-nächte zubringen muß. Um allem die Krone aufzusetzen, muß man wissen, daß der Gutsherr zwei Arbeiterwohnungen leer stehen hat!

Das ist die patriarchalische Sitzeige offenergezügelter Gutsherr für drei Arbeiter. Wahrscheinlich, wäre nicht unser Gemüths-mann absolut zuverlässig und hätte er nicht alles mit eigenen Augen gesehen, wir hätten selbst nicht geglaubt, daß so etwas möglich wäre.

Der sozialdemokratische Kandidat für den Kreis, Genosse Braun-Königsberg, hat den Landtag selbst besucht und dem Landrat gemeldet. Köstentlich sorgte der für Abhilfe.

Die Krankheit der vornehmen Verbrecher.

In dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Fall des Prinzen Prosper v. Preußen handelt es sich nach dem B. Z. um eine angebliche Geisteskrankung des Prinzen. Der Antrag hängt sich an das Urteil von namhaftem Autorität, die eine Entscheidung gefällt. Das Amtsgericht in Hannover hat vor kurzer Zeit den Prinzen wegen Verleumdung entmündigt, und es ist als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß die Wieder-Aufnahme des Verfahrens erfolgt, und daß der Prinz aus dem Geisteskrank in eine Irrenanstalt übergeführt wird.

Es ist die alte Geschichte, die vornehmen und reichen Verbrecher ist man schnell mit Geisteskrankheit bei der Hand; bei einem armen Teufel, der aus Not oder infolge schlechter Erziehung ein Verbrecher begibt, findet sich keine „namhafte Autorität“, die bescheinigt, daß die freie Willensbestimmung „gefehlt“ hat. Davon sagt neben vielen andern auch folgender Fall:

Vor dem Landgericht in Hirschberg stand ein Weber-Gehoor der gemeinlichlichen, vorläufigen Brandstiftung beschuldigt. Der 46-jährige unbefristete Mann hatte sein Bündchen angezogen, um die 900 Mk. Versicherung von der Feuer-Versicherung zu erlangen, und seine Frau sollte ihm bei dem Verbrennen geholfen haben. Die Leute sahen, wie die Verhandlung ergab, im bittersten Elend. Die gemeinsame Arbeit der beiden brachte nennentlich nicht mehr wie 4 bis 5 Mk. Verdienst. Da sie keine Mietwohnung fanden, kaufte der Mann zwei Häuser, ganz baufällige und gar nicht bebaubare Häuschen für den Preis von 600 Mk. Da er keine Pienma Kaufgeld hatte, und natürlich auch die Hypothekensumme nicht bezahlen konnte, kam der Unglückliche, der sich noch eine schwere Körperverletzung durch einen Unfall zuzog, auf den Gedanken, die Häuschen anzuzünden, um sich mit der Versicherungssumme vor dem sicheren Untergange zu retten. Seine geringen Dabeileisten vergrub er im Walde, steckte das Doppelhäuschen an und ging dann mit seiner Frau in ein Nachbarort. Das hüßere, mit Schindeln gedeckte Haus brannte denn auch völlig nieder, ohne daß weiterer Schaden angerichtet wurde. Die Umdeutung der Sachen im Walde lieferte den Brandstifter der „Gerechtigkeit“ aus. Das Gericht verurteilte den Verurteilten zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, sprach aber die Frau frei. Da der Mann bestimmt anständig, seine Lebensgefährtin habe von dem Brandstiftung nichts gewußt. In der Urteilsbegründung heißt es, der Verurteilte habe sich in einer besonderen Notlage nicht befinden, seine Gattin sei nicht schlechter gemeint, wie die der üblichen armen Weber!

Medienburgische Justiz. In dem berühmten Lande Medienburg hatte ein Dienstmädchen gegen einen Erbschänder wegen Untreueverleumdung Anzeige bei der Königlich-Preussischen Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab — wegen des Mangels des Beschuldigten. Im Wege der Weisung wurde er jedoch als das beschimpfte Mädchen eine Verurteilung des Täters so sage und schreibe drei Mark Geldstrafe wegen zweier Diebstählen, die er dem Mädchen verbrochen. Das Mädchen wurde aber, weil sie einem Dienstmädchen Mitteilung von dem unflätigen Vorgehen des Täters gemacht, vom Schöffengericht zu drei Monaten in einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung war unter Anschluß der Staatsanwaltschaft erfolgt. Aber auch bei der Urteilsverkündung war entgegen dem gesetzlichen Bestimmungen die Öffentlichkeit nicht wieder hergestellt worden. Das Mädchen reichte dagegen Beschwerde beim Präsidium des Landgerichts in Hofstadt ein, aber ohne Erfolg. Die Antwort des Präsidiums gibt zwar zu, daß die Medienburger Verurteilung des Schöffengericht ein Verstoß gegen § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes bedeutet, daß aber ein solcher Verstoß ohne das Eingreifen besonderer Umstände nicht geeignet erscheint, ein Einschreiten gegen den Amtsrichter zu veranlassen.

Interessant ist bei der ganzen Sache, daß, als der Kruppener Richter von einem Herrn, der die Geplagten des Schöffengericht zu kennen schien, auf die Bestimmung des § 174 aufmerksam gemacht worden war, er antwortete: „Ach, das machen wir hier für gewöhnlich nicht!“ Der ganze Vorgang wirkt ein sehr bezeichnendes Licht auf die medienburgische Justiz!

Einen nicht üben läßt macht eine Korrespondenz. Sie läßt sich aus London melden, zwischen den Kolonialämtern Berlin und London bestie ein äußerst reger und erregter Devisenwechsel über das eigentümliche Verhalten der an der ostafrikanischen Grenze, in der Nähe des Kilimandscharo-Gebirges stationierten englischen Offiziere. Im Jahre 1898 wurde an den nördlichen Hängen des Gebirges ein Gaho entdeckt, das augenblicklich seinen englischen Offizieren zu außerordentlichen Erhebungen stark in Anspruch genommen wird, und zwar durch die in das Gaho hineingerührte Frage: „Was geht es den deutschen Kolonien, Herr Stübel?“ Das Unrechtliche für unsere dortige Bevölkerung, besonders für die Gouvernementsbeamten, ist, daß das Gaho mit selbstthätiger Deutlichkeit die Antwort gibt: „Uebel! Uebel! Uebel!“ Die deutsche Regierung soll beabsichtigen, um politischen Kompensationen aus dem Wege zu gehen, das Gaho abtragen zu lassen.

Die Müllsängerin Verleumdungssache. Der Demokrat Wallach behauptet, von der Stimmensaufzählung nichts zu wissen. Die Frau, die dem sozialdemokratischen Stadtrat Billinger 1200 Mk. Anbot für den Fall, daß er demokratisch wähle, soll ihren Antrag vom Bureau des Herrn Wallach erhalten haben. Dieser ist dem auch von Wallach entlassen worden. Herr Wallach war aber so fürsorglich, seinen treuen Diener in England in einer Filiale der Firma Wallach zu unterbringen. Gegen die Vermittlerin soll ein Prozeß eingeleitet werden, um Klarheit in die dunkle Sache zu bringen.

„Parteilose“ Polemik. Folgendes Injektiv war kürzlich im Berl. Tagbl. zu lesen:

I. Redakteur.

Für eine große politische Tageszeitung der Provinz Sachsen wird ein durchsichtiger, erfahrener politischer Redakteur gesucht. Bewerber um die Stelle, die in der Lage sein, täglich einen guten politischen Leitartikel zu liefern, Tendenz parteilos. Antritt kann sofort erfolgen.

Tendenz parteilos? Und doch polemische Leitartikel? Der soll wohl gegen das Gesetz und die Vorrichtung polemisieren? Das ist so das alte Spießertum. Beste schimpfen soll er, aber nirgends anstoßen.

Menschenjagd an der deutsch-russischen Grenze. Dem Geielligen wird aus Neudenburg berichtet: Seine nacht verstanden mehrere Agenten mit einem Trupp militärischer Auswärtiger auf Schleichwegen den preussischen Boden zu erreichen, wo aber bald feststellend, daß sie von den russischen Grenzsoldaten bemerkt wurden. Am 20. März um 14. herrichte Grenz-soldaten mit Begleitenden zur Stelle, und es entspann sich ein furchtbares Treiben mit Schüssen, wobei auch Verwundungen vorgekommen sind. 24 Mann wurden gefangen genommen, einige sogar auf preussischem Boden. Einer dieser Agenten ist entkommen und erreichte den diesseitigen Ort Wühlitten.

Ein Geisteskranker vom Posten erschossen. Der am Wagnersdorf Hüternmagazin bei Schwiebus vom Postposten Grischowitz ist als der 36-jährige eckförmige Arbeiter in Scholz aus Köhligsdorf rekonvalesziert worden, der oft in den Nachtbarren unheimlich.

nicht verhehlen, obwohl er einige Augenblicke verhielte, eine unerschütterliche Meinung. Niemand würde derartige Dinge selbst Weiter Olivier nicht. Er verlor einen Augenblick in Gegenwart, mit einer nachdenklichen, aber zufriedenen Miene. „Sind Sie in großer Eile?“ fragte er lächelnd. „Ja, gewiß, Ihre“, antwortete der Gewatter Jakob. „Wie viele?“ „Benügendens festhaltend.“ „Der König konnte sich nicht enthalten zu sagen: „Gut!“ Er fuhr fort: „Sind Sie bewaffnet?“ „Mit Senen, Pistolen, Katenbüchsen, Karsten, mit aller Art gemachten Waffen.“ „Der König isten keineswegs von dieser Begründung beunruhigt zu sein. Der Gewatter Jakob glaubte langzufragen zu müssen: „Wenn Cuere Majestät dem Vogte nicht schleunigst Hilfe schickt, ist er verloren.“ „Wir werden welche schicken“, sagte der König mit einer ermunternden Miene. „Es ist ein Zigeuner, der welche schicken. Der Herr Vogt ist unser Freund. Geben Sie ihm, was er verlangt.“ Das sind verwegene Schelme. Die Drenstheit ist unverwundlich, und wir sind darüber sehr heutig erregt. Aber wir haben wenig Leute um uns in dieser Nacht... Es wird morgen früh noch Zeit sein.“ „Der Gewatter Jakob rief: „Sofort, Eine! Das Amisbüßig wird zweimal in der Zeit gelüßert, das Verrenkung erkräftigt, der Vogt gelangen sein. Um Gottes willen, Ihre! Schickt vor morgen früh Hilfe.“ „Der König hat ihm ins Gesicht.“ „Ich habe Euch gesagt morgen früh.“ „Es war einer von jenen Helden, auf welche es keine Widerrede gibt.“

Nach einer Pause erhob Ludwig der Erste von neuem die Stimme: „Mein Gewatter Jakob, Ihr müßt das wissen. Welches war...“ Er begann noch einmal: „Welches ist der Verleumdungsschreiber?“ „Der Vogt des Palastes hat die Rufe die Calandrea bis zur Rue de Verberie, den Saint-Michaelaplatz und die Gegenden der Stadt, welche gemeinhin „An den Mauern“ genannt werden, dicht neben der Kirche Notre-Dame-des-Champs

Die bürgerliche Presse mußte von einem „Attentat“ auf den Posten zu berichten. Die militärische Instruktion über die Verwendung der Schutztruppe hat hier wieder einmal ein Opfer gefordert.

Militärjustiz. Unter Aufsicht der Defiantlichkeit wurde der Postamt Währung von 61. Januar-Regiment wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu 15 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Soldatenstrafe. Vom Kriegsericht Leipzig ist kürzlich der beim 75. Art.-Reg. in Burg z. dienende Unteroffizier Berger der Mißhandlung Untergebener in fünf Fällen und der vorbestrafungswürdigen Behandlung Untergebener in weiteren drei Fällen für schuldig befunden und deshalb zu 11 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf das Konto des menschlichen Feindschaften Vorgesehen kommen u. a. folgende Straftaten: Der Jaher Dödt, ein etwas schwerfälliger und unbeholfener Netzet, konnte die Weine nicht ordentlich durchdrücken. Um Södt gefälliger zu machen, ließ Berger ihn eines Tages nach dem Dienste auf einen Schmel legen und die Biße dann auf einen zweiten Schmel legen. Dödt rief er zwei Kanoniere herbei und beschickte diesen, sich auf die Weine Södt zu setzen. Die beiden Kanoniere, die sich schreckend seiner Behauptungen-verweigerung schuldig machen wollten, kamen dem Biße auch nach. Hinder aber, als Södt vor Dödters schrie, bald wieder auf. Ein anderes Mal verurte Berger demselben Netzet aus das Durchdrücken der Flüssigkeit auf folgende Weise beizubringen. Er ließ ihn in der Erste sitzen und trat ihm so heftig mit einem Fuß auf die Blöße, daß die Schute Dödt's vorne plagten. Ein besonderer „Liebling“ des Angeklagten war auch der Jaher Franke. Gummil ließ er den Franke, der beim Maridieren Fehler gemacht hatte, etwa zehn Minuten lang im Regen in Stubege stehen und ihn dabei noch Unruhmörsen machen. Bei dieser Gelegenheit sollte der Angeklagte den Franke auch abstricheln unter eine Dachtraufe gestellt haben, damit er nach mehr durchschick werde. Dem Jaher Engelhardt, dessen Sacken und beschick diesen, sich auf die Weine Södt zu setzen. Der Jaher ebenfalls die Weihen ins Gesicht. Außerdem ließ er ihn ein anderes Mal, weil er nicht sofort gerateten Exerz angetreten war, fünfmal einen Schmel treffen. Das Kriegsericht erkannte, wie schon oben angeführt, gegen Berger auf elf Wochen Gefängnis; es sah aber von seiner Degradation ab, weil die Handlungen des Angeklagten als keine schrofen angesehen seien.

Ein neuer Fall von Waffenmißbrauch wird aus Bismarck weiter i. G. gemeldet. Dort hat der Artillerieoberst Bachmann ohne jedwede Veranlassung einen Zivilisten überfallen und ihn durch einen Schußwund über den Kopf eine 5 Zm. lange Wunde beigebracht. Er will betrunnen gewesen sein und verurteilt am anderen Tage die Sache durch eine Selbsttötung zu schlichten. Der Verletzte ging aber nicht darauf ein, sondern verlangte gerechtfertigte Beirung. — Der Artillerist Bachmann hat sich zwei Tage später erschossen.

Zustand.

Frankreich. Der Kampf gegen die Orden. Die Bremontratorer Mönche von Nantes, 7 an der Zahl, erschienen am 4. Mai vor der Polizeischiede. Der lange Weg von ihrem Kloster bis zum Justizpalast war von einer harten Kavallerie-Abteilung durch die Gendarmarie und das Militär vom Volke gräumt, und nur den Vertretern der Presse, den Abgeordneten und einer kleinen Anzahl von Berlinen wurde der Zutritt gestattet. Das Urteil lautete auf 50 Frs. Geldstrafe für jeden Mönch. Bei Verlassen des Justizgebäudes widerholten sich die Kränkungen. Man hörte Rufe: „Es lebe die Mönche!“ „Es lebe die Krone!“ die von anderer Seite mit Pfeifen beantwortet wurden.

In Bordeaux hielt der Kardinal Grégoire Lecot eine trügerische Ansprache an die Vikare von Talence, welche mit folgenden Worten schloß: „Die Kirche in Frankreich ist in Gefahr, denn nicht nur die Ordensvereinigungen sondern auch die Weltgeistlichkeit sind schwer bedroht. Es war kaum zu glauben, daß die Feinde der Kirche das erreichen würden, was sie erreicht haben, und wird man wahrscheinlich die Creuel der großen Revolution nochmals erleben.“

Religiöse Manifestationen seitens hoher geistlicher Würdenträger werden aus Paris, Versailles, Saint-Diz z. gemeldet. Der Bischof letzterer Stadt richtete einen offenen Brief an die Familienräte, deren Kinder nicht die christlichen Schulen der Stadt besuchen. Er protestiert im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit gegen die nahe bevorstehende Schließung der Schulen des Ordens der heiligen Marie und schließt mit den Worten: „Ich werde mich also an Euch, Familienräte, und bitte Euch, Eure Proteste mit den ungenutzten zu quäntern der Freiheit zu vereinigen; das ist gerecht und billig und das beste Mittel, Eure eigene Freiheit zu garantieren.“

Personen, welche ihn umgaben, und sagte plötzlich seinen Vut mit beiden Händen, und während er sich von vorn anstrebte, sagte er zu ihm: „Oh! ich würde dich verfluchen, wenn Du wüßtest, was sich in meinem Kopfe befindet.“ „Dann, während er von neuem den aufmerksamen und unruhigen Blick des Zuschauers, der lachend in seinen Bau zurückkehrte, um sich schmeicheln ließ, sagte er: „Es ist nicht, wie wir wollen. Dem Herrn Vogt zu Hilfe kommen. Zum Unglück haben wir nur wenige Truppen hier in diesem Augenblicke gegen so viel Volk. Man muß bis morgen warten. Man wird die Ordnung wieder in der Stadt herstellen und frisch jeden hängen, der ergreifen werden wird.“

„Da fällt mir ein, Ihre!“ sagte der Gewatter Colletier, „ich habe das in der ersten Verwirrung verlesen. — Die Wache hat zwei Nachzügler von der Wunde ergriffen. Wenn Cuere Majestät diese Menschen sehen will, sie sind da.“ „Ob ich sie sehen will!“ rief der König. „Wie beim allmächtigen Gott!“ Du verdirbt zu etwas... „Kauf schnell, Du! Cuere! hole sie!“

Mittler Olivier ging hinaus und schickte einen Augenblick nachher mit den zwei Gefangenen, welche von Pagenhänden der Leibwache umringt waren, zurück. Der erste hatte ein dickes, dunnnes Gesicht, auf welchem Trunkenheit und Stammen sichtbar waren. Er war in Lumpen gehüllt und ging mit gefürchteten Armen und schließenden Füßen einher. Der zweite war eine blinde und lächelnde Erscheinung, die der Vater bereits kennt.

Der König betrachtete sie einen Augenblick, ohne ein Wort zu sagen; dann wandte er sich plötzlich an den ersten: „Wer bist du?“

„Der Herr Gewatter.“ „Den Cuere?“ „Den Cuere.“ „Was wollest Du bei diesem verdammtlichen Zustande bekommen?“

Der König betrachtete den König, wobei er mit triumphierender Miene sein Knie hin schickte. Er war einer von jenen viel gebildeten Königen, bei denen der Verstand ohngefähr eben so dran ist, wie das Licht unter einem Lichtlöcher.

(Fortsetzung folgt)

Aufsehen erregend billiger Verkauf

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag.

- | | | |
|------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| 1 Posten Bettzeuge sonst Wtr. bis 35 Pf. jezt 28 Pf. | 1 Posten Deckbettbezüge sonst bis 2,40 jezt 185 Pf. | 1 Posten Barchent-Männerhemden von 58 Pf. an |
| 1 Posten Bettkattune u. Satins sonst Wtr. jezt 38 Pf. | 1 Posten Kissenzüge sonst bis 58 Pf. jezt 45 Pf. | 1 Posten Normalhemden 65 " |
| 1 Posten Kleiderdrucks sonst Wtr. bis 35 Pf. jezt 15 Pf. | 1 Posten Betttücher sonst bis 145 jezt 95 Pf. | 1 Posten Macco-Hemden und Hosen 95 " |
| 1 Posten Kleiderdrucks sonst Wtr. bis 45 Pf. jezt 35 Pf. | 1 Posten Unterröcke sonst bis 165 jezt 95 Pf. | 1 Posten Korsetts 58 " |
| 1 Posten Waschstoffe schöne Blusenstreifen sonst Wtr. bis 45 Pf. jezt 35 Pf. | 1 Posten Kinderkleidchen sonst bis 65 Pf. jezt 38 Pf. | 1 Posten Kinderstrümpfe 5 " |
| 1 Posten Schürzen-Ginghams sonst Wtr. bis 48 Pf. jezt 35 Pf. | 1 Posten Blusen sonst bis 145 jezt 95 Pf. | 1 Posten Frauenstrümpfe (hart) 38 " |
| 1 Posten Kleider-Ginghams sonst Wtr. bis 48 Pf. jezt 35 Pf. | 1 Posten Wirtschaftsschürzen extra weit, sonst bis 1,45 Wtr. jezt 95 Pf. | 1 Posten Kindermützchen 18 " |
| 1 Posten Sammet-Flanell sonst Wtr. 45 Pf. jezt 28 Pf. | 1 Posten Kinderschürzen sonst bis 25 Pf. jezt 18 Pf. | 1 Posten Kinder-Sweaters 58 " |
| 1 Posten Tüll-Gardinen sonst Wtr. bis 95 Pf. jezt 50 Pf. | 1 Posten Schwarze Tändelschürzen sonst bis 53 Pf. jezt 38 Pf. | 1 Posten Tischtücher 48 " |
| 1 Posten Kleiderstoffe sonst Wert bis 1,50 jezt 95 Pf. | 1 Posten Tändelschürzen m. Stickerei, besonders preiswert jezt 58 Pf. | 1 Posten Handtücher 18 " |
| 1 Posten Stoff-Überziehhäckerchen sonst Wert bis 1,50 jezt 95 Pf. | 1 Posten Weisse Damenhemden sonst bis 1,65 Wtr. jezt 95 Pf. | 1 Posten Servietten 18 " |

1 Posten Kinderwagendecken mit Stickerei von 65 Pf. an. 1 Posten Steppdecken enorm billig.

Trotz meiner staunend billigen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 2,50 Mark an

1 Markttasche gratis.

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr.
57.

Martin Giesenow

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr.
57.

Möbel

Nur 5 Mark Anzahlung.

Schrank, Verticow, Sofa, Divan, Bettstelle mit Matratze, Federbetten, Teppiche, Gardinen.

Paul Sommer
Leipzigerstr. 14,
1. u. 2. Etage.
10 Minut. v. Bahnhof.

Möbel

Sozialdemokratischer Verein Hohenmölsen.
Sonntag den 10. Mai nachmittags 3 Uhr im Bahnhofrestaurant

Versammlung.

1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Abrechnung von der Matfeier.
3. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Grudeöfen
in allen Größen empfiehlt
bitig
Fr. Hesselbarth.
Thomafusstr. 42.

Hühneraugen
werden durch mein Spezialmittel
à 30 Pf. schmerzlos entfernt.
Ernst Fischer, Wörzinger 1.

Gegen bar und auf
Abzahlung

Anzüge, Paletots,
Kinderwagen,
Sportwagen
5 Mk. Anzahlung
Fahrräder.

L. Eichmann,
Große Ulrichstraße 51.
Eingang Schulstrasse.
6 Städen in den Kaiserfäden.

In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
nur selbstgefertigte Waren:
Wachshosen kariert u. gestreift,
Drellhosen u. Jacketts, Leder-
hosen weiss u. farbig, mit u.
ohne Latz, Manchesterhosen in
vielen schönen Mustern, Nor-
mal-Anzüge, helle Maurerblusen
mit Gürtel, Barchenthemden in
weiss u. farbig.
W. A. Kyritz, Trübel 2,
am Markt.



Wiegemesser,
solide Qualität,
Stück 0,60, 0,85, 1,30, 1,70, 2,25 Wtr.

Sackmesser,
0,45, 0,65, 1,-, 1,30 Wtr.

Rüchenbeile
mit Stiel, 68, 95, 110 Pf.

C. F. Ritter,
Gasse a. G., Leipzigerstr. 90.
5 Prozent Rabattmarken.

6 Stck. Feringe, 25 Pf.

ff. Sardellen, a Wtr. 100 Pf.

offert
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstraße 31.

Ein geb. Kinderwagen m. Gummi-
reifen b. zu verl. Körnerstraße 62 p.

Pfingsten.

Herrren-Anzüge 12, 15, 18, 21, 24,
27 bis 60 Mk.

Burschen-Anzüge 8, 11, 14, 17, 21
bis 40 Mk.

Knaben-Anzüge 2,50, 3, 4, 5, 6, 8
bis 21 Mk.

Herrren-Joppen von 1,25 Mk. an.	Herrren-Hosen in allen Stoffarten von 3 Mk. an.	Loden-Joppen von 2,75 Mk. an.
Lüster-Jaketts von 2,50 Mk. an.	Schul-Anzüge von 3 Mk. an.	Wasch-Hosen von 1,50 Mk. an.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit dem allerbilligsten Preise versehen; trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer 10 Prozent Rabatt, welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Alex Michel,
Halle a. S., Kleinschmieden 1.
Gr. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

**Naumann-
Phönix- u. Pfaff-
Nähmaschinen**
sind anerkannt beste
Fabrikate.
Vertreter: **H. Schöning,**
Gr. Steinstr. 67.
Reparatur-Werkstatt.

Frz. Rickelt
Telephon 2458.

**Neuheiten in
Sonnen-
Schirmen**

Concurrenzlose Preise.
Chin-Halbeide
von 2,50 an
Battischirme m.
Einsatz und Spitze
von 2,50 an
Wasch-Schirme
farbneiche Auswahl
von 1,50 an
rein seid. Chinesen.
garnierte Schirme
in allen Preislagen.

Schirmfabrik
Tischschirme 2.

20-25 Mark Nebenverdienst
wöchentlich für Fabrikarbeiter. Nur
solche erhalten. Näherer umsonst. (Neu-
heit.)
Anton Schumann,
Hohenstein-Ernstthal 1. Ea.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Fermisities.

*** Dreiundzwanzig Personen vom Tode getroffen.** Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittags auf der Feldmark zwischen den Dörfern Langen und Waltrau, acht Kilometer südlich von Neu-Ruppin. Dort war eine größere Anzahl Landbesitzer Schütze mit dem Kartoffelzweigen beschäftigt. Als ein schweres Gewitter heraufzog, luden die Leute unter einem in der Nähe der Arbeitstätte liegenden großen Kalksteinen Schutz vor dem stürmenden Regen. Bald darauf fuhr ein Blitzlicht hernieder und traf 23 der Schütze. Zwei von ihnen, ein Mann und eine Frau, blieben sofort tot, zwei andere wurden schwer verletzt und später in das Kreis-Krankenhaus von Neu-Ruppin gebracht, die übrigen liegen zum größten Teile noch betäubt darnieder. Von Neu-Ruppin aus wurde sofort auf telegraphische Meldung ärztliche Hilfe nach der Unglücksstelle entsandt. Der Gewittersturm hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

*** Aus dem Leben des Meiss.** Ungeheures Aufsehen erregt in Wuppertal der Gewinn von 2400000 Kronen beim Kartaspiel im Nationalcasino durch Bela von Zulu. Der Hauptverlierer ist Graf Michel Karolyi.

*** Jungertod?** Die Witwe des preussischen Mittelmehrs Gustav Tempelhof, die in Wuppertal in dürftigen Verhältnissen lebte, wurde Mittwoch in ihrer Wohnung, nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken bedekt, tot aufgefunden. Neben der bereits verstorbenen Leiche lag, gleichbedeutend und bloß mit einem Leintuch bedeckt, die Leiche der Verstorbenen. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt. Man spricht von Jungertod.

Veranstaltungsberichte.

Steinleier.

In der am 8. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung meldete sich der Kollege Renner zum Verstand an. Zelfiger wurde vom Vorstand ernannt, seinen Verpflichtungen nun besser nachzukommen. An Stelle des Kollegen August Linde wurde der Kollege Hermann Ganz als Bezirksleiter gewählt. Ferner wurde noch das Vereinigungsstatut zu dem am 1. August d. J. an der Wilhelmshöhe stattfindenden Sommerfesten genehmigt. Kollege Bent Schöne leitete das eigenmächtige Vorhaben des Kartellverbandes, betreffs des Flugblattes vom 3. d. dieses Jahres. Ferner sprach er den Mitgliedern im Kartell das Recht ab, Vorstandämter zu bekleiden. Unter dem Punkt Verchiedenes erklärte Genosse Angermann, daß im Januar 1903 noch 33.99 M. Arbeitersekretariatsmarken für das Jahr 1902 abgeliefert worden sind.

F. E.

Letzte Nachrichten.

Erfurt, 8. Mai. Da der Bürgermeister Dr. Beslow sich weigert, sein Amt niederzulegen, beschloß der Gemeinderat, beim Ministerium Beiderwege zu erheben wegen der groben Unzulänglichkeiten, die sich Beslow im Amt habe zu schulden kommen lassen.

Essen, 8. Mai. Im Röttcherstein Steinbruch, Hammerthal, wurden durch eine schwere Pulverexplosion 5 italienische Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Petersburg, 8. Mai. Aus Finnland werden neue Hausjuden gemeldet. In Helsinki wurden solche bei der alten Mutter und zwei Schweftern des Baron v. Born vorgekommen, ferner in der Redaktion des Budurka Sanomat, sowie in der Privatwohnung des Redakteurs des Blattes, welcher verhaftet wurde.

Paris, 8. Mai. In Charonne trat gestern abend plötzlich ein Kollaps ein, welcher besonders die Dichtschicht schwer beschädigte. Bäume wurden entwurzelt, Gebäude abgedeckt, doch kamen Menschen nicht zu Schaden.

London, 8. Mai. Die aus Montreal berichtet wird, entgleiste bei Deter ein Zug und führte in den Abgrund. Die Wagen fingen Feuer, wobei 12 Reisende verbrannten; acht wurden schwer verletzt aus den Zimmern gezogen.

London, 8. Mai. Die Veröffentlichung der Bedingungen der Transvaal-Anleihe rief große Aufregung hervor. Ueber 20000 Personen drängten sich vor der Bank von England, um zu zeichnen. Es kam dabei zu lärmenden Auftritten. Mehrere Personen wurden verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeiter-Sängerbund. Die verschiedenartige Berichterstattung ist dadurch entstanden, daß die einzelnen kleinen Notizen zusammengestellt wurden. Eine hohe Meider oder eine Verzerrung einzelner hat uns ferngehalten.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2), 7. Mai.
Aufgeboten: Pastor Felsch und Toni Moienstod (Groß-Randau u. Brandelste 1), Wilh. Erbsch und Lydia Stodhaus (Kautenthal u. Grotzungen), Kaufmann Altermann und Jenni Klappe (Galle a. S. u. Zelow).

Geboren: Geheirführer Maxraf L. Coritz, 84. Bäuerer Meißner (Schulze), 10. Schuhmacher Meißner L. Robert Franke, 2. Arbeiter Gehardt G. (Schmiedelstraße 9). Fleischermeister Schiemann E. (Breitfelderstr. 26). Geheirführer Dietrich E. (Vindener, 71). Schriftf. Knaufel L. (Grietenstraße 21).
Gestorben: Kaufm. Becker, 72 J. (Klink), Drechsgeselle Knauf, 64 J. (Berberstr. 4).

Quittung.

Listen-Serie C, ausgegeben im Dezbr. 1902: an Schaffer Vöbejn Nr. 152 6.20, 153 3.80 M.
 Ausgegeben im Januar 1903: an Doll 172 —, an Schulte 205 —, an Simon 220 bis 225 —, 226 0.45, 227 —, 228 0.80, 229 heißt noch aus, an Thomas-Dölling 233 9.60, an Nag 235 —.
 Serie D, ausgegeben im März: Könnig 1.50, 2 6.40, 3 1.10, 4 7.60, 5 1.30, 6 0.65, 7 5.10, 8 0.40, 9 nicht aus, 10 1.50, 12 0.90, Könnig 13 u. 14 nicht aus, 15 8.85, 16 5.50, 17 0.60, 18-20 nicht aus, 21 2.51, 22 nicht aus, Nag 23 27 nicht aus, Sings 28 u. 29, 31-39 u. 41 nicht aus, 40 2.10, Simon 42 u. 43 —, 46 2.00, 47 2.10, 48 —, 49 —, 50 8.15, 51 4.75, 52 —, 53 0.80, Doll 54 1.60, 55 2.55, 56-58 nicht aus, 59 4.95, 60 u. 61 nicht aus, Dörich 69 3.40, 70 0.35, 71 5.85, 72 0.50, 73 1.90, 74 —, 75 5.00, 76 2.75, 77 —, 78 4.70, 79 1.00, 80 0.50, 81 —, 83 —, 107 — 110 —, Schulte 85 3.50, 86 —, 87 6.60, 88 —, 90 —, Kader-Kirchhofen 91 0.55, 92 0.90, 93 7.05, 112 8.20, Amundorf 113 1.60, Radewell 114 8.05, Dierdorf 115 13.90, Schmidt-Störmen 116 2.75, 117 3.00.
 Ausgegeben im April: Könnig 173 7.00, Sings 181 6.75, 182 4.15, Dierdorf 205 6.90, 206 8.82, Radewell 207 5.25, 208 —, Simon 215 6.83, 218 —, 222 —, 223 —, Summa 247.31 M.
 Durch Simon von jemand 1.20 M.
 Durch Gr. von einer Geburtsstagsfeier im letzten Dezbr. 2 M.
 Durch Gr. von einer Geburtsstagsfeier im letzten Dezbr. 2 M.

Quittung aus Streckau.

Vom Zuvorverein aus Streckau 1.60 M.
 Von organisierten Bergarbeitern aus Trebnitz bei der Mäher in Streckau 5.50 M.
 W. R.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißeistraße 21, I. Hof rechts.

Geöffnet nur Werktags von 9^h—1^h und 4—8 Uhr.
 Sonnabend nachmittag geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Waschstoffe in unübertroffener Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen. **M. Schneider** Halle a. S., Leipzigerstr. 94. Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.

„Zum letzten Dreier“, Merseburgerstr. 32.
 Sonntag den 10. Mai nachmittags 4 Uhr
1. großes Gartenkonzert
 Im Saal: **Öffentlicher Tanz.**
 Musik der Sächsischen Kapelle. **Wilh. Hinze.**
 Es ladet ergebenst ein
 Ich habe einen großen Posten **moderner Zimmer-Uhren** billigst erworben und verkaufe selbige zu **17.50 M.**, so lange der Vorrat reicht, unter jähriger Garantie.
Größtes Lager in Taschenuhren zu allerbilligsten Preisen.
Otto Schneider, Uhrmacher Zeitz.
 Reparaturen werden solid und billig ausgeführt.

Stoff-Becke
 zu Anzügen, Socken, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.
Halle a. S. H. Elkan Leipzigerstr. 87.
 Kaufhaus 1. Ranges.

Was der Arbeiter von dem Bürgerlichen Gelehrten und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Landesgesetzes wissen muß.
 Von Dr. jur. Ferdinand Brandis.
 2. Auflage. Preis 1.10 M.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geißeistraße 21.**

Arbeiter-Turnverein Kretzschau.
 Sonntag den 10. Mai **Anturnen.**
 Von nachm. 3 Uhr an Konzert. Es ladet freundlichst ein **Bergner.**

Sonnabend a. d. e. f. n. **Fr. Peters** Wilmuthstraße 27.
 Sonnabend **Ch. Lachete** f. n. Robert Kaiser Giehdorfstraße 26.

Rossfleisch. Umfährlich hochsein a. Wd. 30 Wg. Div. Wurstwaren u. Schinken wie gewohnt.
Adolf Pretsch, Jakobstraße 15, Ecke Zwingerstraße.

Rossfleisch, hochfein empfiehlt **Rolnh. Möbius, St. Ulrichstr. 29.**
 Mache die geehrten Herrschaften von Weisensfeld und Umgebung darauf aufmerksam, daß ich auf der **Raumberger Gasse** ein **Barbier- und Friseur-Geschäft** eröffnet habe. Es wird mein erprobtes Bestreben sein, die geehrten Herrschaften aufs sauberste u. vortrefflichste z. bedienen.
 Achtungsvoll **Franz Krätich.**

Eine anständige Zigarre giebt es noch immer bei **Paul Drietschen, Körmilgerstr. 108.**

Verein d. Schlesier, Zeitz.
 Zu unserem am Sonntag den 10. d. Mts. im „Deutschen Saal“ zu Uue stattfindenden **Kränzchen** erlauben wir uns, unsere werten Landsleute hierdurch freundlichst einzuladen.
 Der Vorstand.
 Anfang 4 Uhr.

Linoleum-Läufer von 70 Pf. an per Meter.
Linoleum-Teppiche von 3.60 M. an per Stück.
Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer, 2 Meter breit von 1.20 M. an per qm.
Linoleum-Reste zu reduzierten Preisen empfiehlt **Hugo Nehab Nachf.**
 27 Gr. Ulrichstr. 27.
 68 Obere Leipzigerstr. 68.

Bambusstangen aus einem Stück bis 6 Meter Länge, zusammenlegbare **Angelstöcke**, **Angelhaken**, **Angelschnuren**, **Angelgerätschaften** empfiehlt billigst **Albin Hentze**
 24 Schmeerstraße 24.
 Schlafst. a. i. 1-2 S. Bernhardtstr. 7. l.

Walhalla-Theater. Direktion: **Richard Hubert.**
 The **Imperial-Biogoku-Family** Kaiserl. japanische Hofkünstlertruppe. **8 Personen** in ihren traumvergebenden, unerreichten Leistungen als Jongleure, Equilibristen und Akrobaten und weitere 8 Glanznummern.

Apollo-Theater Direktion: **Gustav Poller.** Am Niederdach, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes. Gastspiel des Chemnitz Volks-theater und Burlesken-Ensembles. Dir.: **Fritz Weisbach.** Künstler-Personal: **Fritz Weisbach** — **Rudolf Kurich** — **Fritz Vogel** — **Nikard Förster** — **Margarete Gollman** — **Paula Domp** — **Fert Wämmchen** — **Edwin Müller** — **Georg Kestler.** Eigene Dekorationen. Stets wechselndes Spielrepertoire. Außerdem: **Hedwig Mora** — **Bartoni-Sängerin.** **Benedit u. Stevard** vantomimistisch-atrotafische Scene. **Charles Matthews** — **Champion-Bringer**, u. a. **Der Spring über eine Droschke.** — **Käpammer** — **Grotosel und Tanz-Comorist.** **Druses** — **Veilograph** — **lebende Photographien.**

Thüringer Hof, Meißstraße 13, Ecke Adolfstraße. **Sonntag Familienabend.** **Aug. Hesse.**

Frühstückende Albrechtsr. 46 Spezialität: Täglich frische Wurstnudeln und warme Würstchen. **G. Binroth.**

Gold-Damenmyr mit blau emaillierten Anhänger-Schleifen versehen. Gegen Befolgung abzugeben **Sofienstraße 2, 1.**

H. Elkan, Leipzigerstr. 87. **Kaufhaus 1. Ranges.**


Schuhwaren. Für Herren, Damen, Mädchen, Kinder. **Schuhwaren.** **Massen-Verkauf** in **Kaltleder-, Rostleder-, Rindleder-, gelben Leder-, Beng- und Charge-Schuhwaren.** **Segeftuschuhe.** **Filtz- und Kordpantoffeln.** Der große Umsatz in Schuhwaren ist ein Beweis der Beliebtheit meiner Schuh-Waren, welche sich durch die unermessliche Haltbarkeit auszeichnen.

H. Elkan Kaufhaus 1. Ranges. Bei Einkauf von 3 Mark an erhält jeder Käufer ein **Extragetreschen.** Offenbacher zugelassen. Abzugeben Nieten, Börsenstraße 8

Oeffentliche Volksversammlungen

am Sonntag den 10. Mai nachmittags 3 Uhr:
Schleinitz bei Osterfeld

im Gasthof zu Schleinitz.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**, Halle.

Zipsendorf

im Gasthof des Herrn Seifert.
Referent: Genosse **W. Wittig**, Leipzig.

Loitzsch

im Gasthof „Zur Linde“.
Referentin: Genossin Frau **David**, Mainz.

Abends 8 Uhr:

Rasberg bei Zeitz

in der Brauerei des Herrn Wendi.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**, Halle.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Freie Diskussion in jeder Versammlung.
Jedermann hat Zutritt.

Entree in jeder Versammlung pro Person 10 Pf.

Der Zentralvorstand.

Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 9. Mai abends 9 Uhr in Faulmanns Restaurant

Versammlung sämtlicher Sektionen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Voss**, Magdeburg. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen erwidert Die Ortsverwaltung.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen zur Versammlungskontrolle.

Berb. der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Zahlstelle Halle-Nord.

Sonabend den 9. Mai abends 8 1/2 Uhr auf der „Wilhelmshöhe“

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen stellt entgegen Die Ortsverwaltung.

Verband der Bau- und Erdarbeiter Merseburg.

Sonntag den 10. Mai 1903 nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal der Funkenburg

ausserordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Die Stellung der Arbeitgeber des Baugewerbes in Merseburg zu den von den Arbeitern eingereichten Forderungen. — Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, das sämtliche in diesem Fache beschäftigten Kollegen erscheinen.

Die Kommission.

Verein deutsch. Schuhmacher Weissenfels

Sonabend den 9. Mai abends 9 Uhr in der Bentsthalke

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Vortrag. 3. Stand der Auslieferung in Lüttlingen.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Turnverein „Jahn“, Merseburg.

Sonntag den 10. Mai 1903 in den Räumen der Funkenburg

5. Stiftungs-Fest.

Nachmittags u. abends Ball. Vormittags 4 1/2 Uhr Bezirksvortragsstunden.

Freunde und Gönner der Turnhose sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Restaurant „Jiskania“

Thomastischstraße 38/39.

gr. Schlacht-Fest.

Freu 8 Uhr: Wellfleisch.

Abends: Diverse Wurst und Suppe.

Hierzu ladet höflichst ein Franz Lehmann.

Konsumverein für Reideburg u. Umgeg.

G. G. m. b. S.

Sonabend den 16. Mai 1903 abends 8 1/2 Uhr in Herrns Gasthof in Burg

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht. 2. Anträge. Diejenigen müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein. 3. Geschäftliches.

Der Vorstand. W. Löffel. Fr. Kunze.

Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeachteten Publikum, sowie der werten Nachbarn, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, das ich am 1. Mai das **Material- und Viktualien-Geschäft** Schmiedstraße 17 übernommen habe. Um gütigen Aufbruch bittet und zeichne mich

Achtungsvoll **Emil Schmidt.**

Sportwagen 4.25 an.

tadellos gearbeitet, sauber lackiert, grosse Auswahl von



E. Pinthus

Halle a. Saale. Marktplatz 18.

Regründet 1880.

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S. u. Umg.

E. G. m. b. H.

Die Eröffnung der neuen Verkaufsstelle

Reilstraße 6

erfolgt Montag den 11. Mai ex. früh 7 Uhr.

Indem wir dies zur Kenntnis unserer geehrten Mitglieder bringen, laden wir zum feierlichen Besuche der neuen Filiale ergebenst ein.

Der Vorstand.

Wer einmal Haase's Schuhwaren besitzt hat immer wieder.

Unerreicht

an gediegener Ausführung, Eleganz und Preiswürdigkeit.

Herren-Zugstiefel 3.90, 4.90, 6.50, 8.50, 10.50, 12.00 usw.
Schnür- u. Knopfstiefel 4.50, 6.50, 7.90, 9.50, 11.00 12.50 usw.
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel 3.75, 4.90, 6.50, 7.90, 9.00, 12.00 usw.
Spangens-, Knopf- und Schnürschuhe von 2.50 M. an.

Kinderschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Sportschuhe und Stiefel in ungeheurer Auswahl und in allen erdenklichen Preislagen.

Hoher Rabatt. Kouranteste und aufmerksame Bedienung.

Verkaufshaus der Berliner Schuhfabrik F. Haase
 (Grösste Schuhfabrik Berlins)
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 37 (Gold. Schiffchen).

Groß. Köpjen Gartenmöbel
 Bänke, Tische, Stühle
 verkauft sehr billig
Friedrich Peileke
 Weitzstraße 25.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel
 Sonntag von früh 8 Uhr an sowie täglich von mittags 2 1/2 Uhr an regelmäßige Abfahrten.

Prehlers Berg.
 Sonntag den 10. Mai
 von nachmittags 3 Uhr an **Frei-Konzert** sowie abends **Lanz-Bergmühen.**
 Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Loos.**

Jeder Käufer erhält ein Geschenk

Die Eröffnung

meines neuen Geschäfts

Sonntag d. 10. Mai morgens 7 Uhr

Sämtliche Artikel in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

W. Gassmann,

Hohenmölsen.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk

